

HDZzeitung

No. 30 | 09.2021

Neues aus dem Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen



EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

wer Visionen hat, sollte bekanntlich zum Arzt gehen. Etwas genauer könnten wir heute formulieren: „Wer Visionen sucht, findet sie in vielen Krankenhäusern.“

Nicht erst Corona lehrt uns, wie wichtig es ist, aus den vorhandenen Datenschatzen zu lernen mit dem Ziel, Patienten-individueller zu therapieren, Komplikationen zu antizipieren und damit kommenden neuen Aufgaben und Veränderungen zukünftig besser, schneller und auch krisensicher begegnen zu können.

In der Therapie schwerstkranker Herz- und Diabetespatienten haben wir einen sehr hohen Grad medizinischen Könnens erreicht. Während sich medizinisches Wissen 1980 noch alle sieben Jahre verdoppelt hat, sind wir inzwischen bei zweieinhalb Monaten. Um dies zu bewältigen, werden dafür notwendige Digitalisierungsprozesse im Gesundheitswesen vorangetrieben und Strukturen geschaffen, um die Behandlungsmöglichkeiten mittels IT, Telemedizin und künstlicher Intelligenz künftig flächendeckend weiter zu verbessern. Mehr darüber, aber auch ganz viele Geschichten aus dem Klinikalltag, finden Sie in dieser Ausgabe.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Karin Overlack
Geschäftsführerin

Christian Siegling
Pflegedirektor

Prof. Dr. Jan Gummert
Ärztlicher Direktor



INHALT

> TITELTHEMA

18 Amputationen sind vermeidbar

> HDZ WISSEN

11 Thema: Digitalisierung
12 Hygiene
13 Sportkardiologie
14 Kardiologie
16 Virtuelle Medizin
20 Herzchirurgie
21 Herztransplantation
26 Blutspenden
27 Auszeichnungen

> HDZ NEWS

03 Neuer Gesellschaftervertrag
04 Universitätsmedizin
05 Personalia
07 Corona
22 Kinderherzen
25 Online Job-Speed-Dating

> HDZEIT

28 Veranstaltungen/Aktionen

> TERMINE

31 wichtige Kontakte/Anfahrt



IMPRESSUM

Herausgeber: Herz- und Diabeteszentrum NRW, Universitätsklinik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Georgstr. 11, 32545 Bad Oeynhausen.

Auf unserem Titelbild grüßt ein Expertenteam aus dem HDZ NRW zur internationalen Diabetes-Kampagne „Save the 4“: Vier von fünf Amputationen sind vermeidbar (Foto: Marcel Mompour).

Redaktion: Anna Reiss (Ltg.), Miriam Görmann, Katrin Hertrampf, Kerstin Klughardt.
Bildnachweise: Edwards Lifesciences Corporation (S. 18), Peter Hübbe, Miriam Görmann, Marcel Mompour, Anna Reiss.
Produktion: Pape + Partner/Leidecker & Schormann.

Herz- und Diabeteszentrum NRW soll Alleineigentum des Landes Nordrhein-Westfalen werden



Gegenseitiges Einverständnis: (v.l.) Irmgard Wübbeling (Vorstand Sana Kliniken AG), Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (Land NRW), Dr. Karin Overlack (Geschäftsführerin HDZ NRW).

Die Landesregierung plant Übernahme des Anteils der Sana Holding Bad Oeynhausen GmbH am Stammkapital

Das Land Nordrhein-Westfalen will Alleineigentümer des Herz- und Diabeteszentrums Nordrhein-Westfalen (HDZ NRW) werden. Die entsprechenden Pläne hat Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann im Juni bei einem Besuch des HDZ NRW gemeinsam mit der Geschäftsführerin des HDZ NRW, Dr. Karin Overlack, sowie Frau Irmgard Wübbeling, Vorstandsmitglied der Sana Kliniken AG sowie stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates des HDZ NRW, vorgestellt. Demnach will die Landesregierung den bisherigen Anteil der Sana Holding Bad Oeynhausen GmbH am Stammkapital übernehmen.

Aktuell sind das Land Nordrhein-Westfalen sowie die Sana Holding Bad Oeynhausen GmbH zu jeweils 50 Prozent am Stammkapital des HDZ NRW beteiligt.

Die geplante Übernahme erfolgt im beiderseitigen Einverständnis und Interesse. Laumann kündigte an, dass der notarielle Beurkundungstermin für die Transaktionsvereinbarung noch in diesem Sommer stattfinden wird. Zwischenzeitlich hat auch das Bundeskartellamt den Rückwerb der Sana-Anteile am HDZ NRW geprüft und genehmigt.

„Das HDZ NRW genießt als Zentrum der Spitzenmedizin in der Herzchirurgie, Kardiologie und Diabetologie und mit dem Kinderherzzentrum weit über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus ein hervorragendes Ansehen. Als Teil der Universitätsklinik der Ruhr-Universität Bochum und künftig auch durch eine intensive Kooperation mit der Medizinischen Fakultät Ostwestfalen-Lippe in Bielefeld ist es zugleich fest in unserem

Land verwurzelt. Für uns als Land sollen sich künftig noch größere Chancen bieten, den Gesundheitsstandort Nordrhein-Westfalen strategisch weiterzuentwickeln und zu fördern – beispielsweise auch durch eine enge Kooperation mit dem Virtuellen Krankenhaus NRW“, erklärt Gesundheitsminister Laumann.

„Die künftige hundertprozentige Trägererschaft durch das Land NRW ist für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Garant für Stabilität und ein klares Commitment der Landesregierung zur langfristigen Ausrichtung des HDZ NRW“, betont Dr. Karin Overlack. „Gemeinsames Ziel ist es, maximale medizinische Qualität und Innovation auch in Zukunft richtungweisend voranzutreiben. Ganz ausdrücklicher Dank gilt aber auch der Sana, von deren ausgewiesener Krankenhausmanagement-Expertise wir stets profitiert haben. Wir hoffen, die guten Kontakte auch künftig weiter erhalten zu können.“

„Als Sana Kliniken AG unterstützen wir die Pläne der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen, die regionale Vernetzung der medizinischen Versorgungslandschaft in Ostwestfalen weiter zu stärken. Wenn wir mit der Abgabe unserer Anteile am HDZ NRW unseren Beitrag hierzu leisten können, freut uns das umso mehr“, so Irmgard Wübbeling, Vorstandsmitglied der Sana Kliniken AG und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende des HDZ NRW.

Professur an der Ruhr-Universität Bochum

Die Medizinische Fakultät der Ruhr-Universität Bochum hat **Privatdozent Dr. Christian Sohns**, Stellv. Klinikdirektor und Leitender Oberarzt der Klinik für Elektrophysiologie und Rhythmologie am HDZ NRW, zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Seine Ernennungsurkunde erhielt der Wissenschaftler und Kardiologe jetzt im HDZ NRW.

Als Stipendiat der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie begleitete Christian Sohns ein Forschungsprojekt am renommierten King's College in London. 2013 und 2015 erhielt er die Lehrbefähigungen für die Fächer Kardiologie und Innere Medizin. Seine Habilitationsschrift behandelte den Stellenwert der kardialen Computertomographie im Rahmen der Pulmonalvenenablation bei Patienten mit symptomatischem Vorhofflimmern.

2015 wurde Professor Sohns Oberarzt mit Schwerpunkt Elektrophysiologie in Hamburg, bevor er zwei Jahre später nach Bremen und 2018 dann in leitender Funktion an die Klinik für Elektrophysiologie und Rhythmologie unter Prof. Dr. Philipp Sommer im HDZ NRW wechselte.



Glückwünsche vor dem Haupteingang: (v.l.) HDZ-Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack, Prof. Dr. Christian Sohns und Prof. Dr. Philipp Sommer, Klinikdirektor der Klinik für Elektrophysiologie und Rhythmologie.

Schwerpunkte der klinischen Tätigkeit von Professor Sohns sind Verfahren der invasiven Elektrophysiologie. Als aktives Mitglied deutscher und europäischer Fachgesellschaften beschäftigt sich der Kardiologe mit wissenschaftlichen Fragen insbesondere zu den Themen Herzrhythmusstörungen, Herzinsuffizienz und kardiale Bildgebung mit dem Schwerpunkt Magnetresonanztomographie.

Habilitation vollendet

Bereits im Dezember des vergangenen Jahres hat Dr. Florian Willecke, Oberarzt der Kardiologie und Angiologie am HDZ NRW, von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg die Lehrbefähigung für das Fach Innere Medizin erhalten. Privatdozent Dr. Willecke leitet den angiologischen Fachbereich in Nachfolge von Oberarzt Dr. Siegfried Eckert, der nach über 34-jähriger verdienstvoller Tätigkeit am HDZ NRW in den Ruhestand getreten ist.

Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) forschte Florian Willecke an der Columbia University in New York und Freiburg. Neben der klinischen Tätigkeit geht er am HDZ NRW wissenschaftlichen Fragestellungen zur peripheren atherosklerotischen Verschlusskrankheit (pAVK) und Hyperlipidämie nach.



PD Dr. Florian Willecke

Werner Forßmann-Forschungspreis

Im Rahmen des 2. Nordwestdeutschen Online-Symposiums „Herz und Diabetes“ des Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, wurde der Werner-Forßmann-Forschungspreis der Medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum aus der „Stiftung Kardiologie 2000“ an Privatdozent Dr. Thomas Stocker vom Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München verliehen.



Dr. Karin Overlack

Im Gesundheitswirtschaftsausschuss der DIHK

Dr. Karin Overlack, Geschäftsführerin des Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen, wurde zur Stellvertretenden Vorsitzenden des Gesundheitswirtschaftsausschusses der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) gewählt. Innerhalb des Fachausschusses vertritt sie die Belange der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld.

DGK-Vorsitz der Programmkommission

Prof. Dr. Tanja Rudolph, Oberärztin der Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie unter der Leitung von Prof. Dr. Volker Rudolph am Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, wurde im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) zur Vorsitzenden der Programmkommission gewählt. Im neuen Vorstand (Präsident: Prof. Dr. Holger Thiele, Leipzig) wird die Kardiologin als Vorsitzende gemeinsam mit weiteren Mitgliedern der Kommission die wissenschaftlichen Programme der Fachgesellschaft für die Jahrestagung und die DGK-Herztage vorbereiten und organisieren.



Prof. Dr. Tanja Rudolph

Preisträger Herzmedizin 2021 Digital



Dr. Sebastian Rojas Hernandez



Dr. Dragan Opacic

Dr. Sebastian Rojas Hernandez, Oberarzt der Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie am HDZ NRW, hat auf der diesjährigen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG) den mit 7.500 Euro dotierten Ernst-Derra-Preis für seine herausragende wissenschaftliche Arbeit über chirurgische Beiträge zur kardialen Stammzelltherapie erhalten. Als weiterer Preisträger aus dem HDZ NRW hat Dr. Dragan Opacic, Assistenzarzt der Herzchirurgie unter Leitung von Prof. Dr. Jan Gummert, den Abbott Medical Preis für besondere Forschungsleistungen zu Herzklappenerkrankungen in Höhe von 5.000 Euro erhalten.

Neuer Patientenfürsprecher

Seit dem 1. Juli hat das Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, einen neuen Patientenfürsprecher. Martin König tritt die Nachfolge von Helmut Stickdorn an, der dieses Amt im Bad Oeynhausener Universitätsklinikum seit 2012 innehatte.

Mit allen Fragen, denen sich Patienten während eines Krankenhausaufenthaltes gegenübersehen, ist Martin König ebenso gut vertraut wie mit den verschiedenen Fachbereichen, Verwaltungsebenen und Ansprechpartnern im HDZ NRW. Denn noch bis Anfang dieses Jahres war er insgesamt 36 Jahre im HDZ NRW beschäftigt, davon viele Jahre in der Pflegedienstleitung für die Klinik für Kardiologie und zuletzt für sämtliche Funktionsbereiche von Kardiologie, Elektrophysiologie und Herzchirurgie.



Martin König

Personalleitung



Jörg Hübner

Zum 1. August 2020 hat Jörg Hübner in Nachfolge von Thomas Klappauf die Leitung der Personalabteilung des HDZ NRW übernommen. Der studierte Personalbetriebswirt brachte langjährige Erfahrung in der Gesamtleitung Personal und Organisation für mehr als 2.000 Mitarbeitende mit. Seine Aufgabengebiete am HDZ liegen in der operativen Verantwortung für alle Personalangelegenheiten sowie der strategischen Projektentwicklung in Abstimmung mit Geschäftsführung, Ärztlicher Direktion, Pflegedirektion und Betriebsrat.

Leitung Einkauf

Als Nachfolger von Udo Keßler hat Martin Lehmann zum 1. Juni 2021 die Leitung der Abteilung Einkauf übernommen. Der Kaufmann und Betriebswirt (VWA) mit Diplomabschluss bringt fast zehn Jahre Führungserfahrung im Zentraleinkauf und operativen Einkauf aus der Klinikbranche mit. Am HDZ NRW wird Martin Lehmann sich vor allem um Beschaffungsvorgaben des strategischen Einkaufs und die Weiterentwicklung und Optimierung der Beschaffungsprozesse in enger Abstimmung mit Geschäftsführung, Klinikleitungen und Pflegedirektion kümmern.



Martin Lehmann

Transfusionsmedizin



dr. Attila Mandl

Dr. Attila Mandl ist seit 1. Juli 2021 als Oberarzt des Instituts für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin unter der Leitung von Prof. Dr. Cornelius Knabbe für den Bereich der Transfusionsmedizin zuständig und hat zusätzlich die Aufgabe eines stellv. Herstellungsleiters übernommen. Er ist damit wichtiger ärztlicher Ansprechpartner im Uni.Blutspendedienst OWL.

Impfung schützt Patienten und Mitarbeiter

Die Nachfrage beim Impfstart am HDZ NRW war groß – ein kleiner Rückblick

„**K**eine Frage, dass ich mich impfen lasse“, betont Laura Dudek (31), die sich als eine der ersten Mitarbeitenden des Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW) zur Impfung gegen das SARS-CoV-2-Virus gemeldet hat. „Vorbehalte gegenüber der Corona-Impfung kann ich angesichts der Schwere der Fälle, mit denen wir täglich zu tun haben, gar nicht nachvollziehen“, sagt die Pflegeassistentin, die seit Beginn der Pandemie Covid-19-Patienten auf der Intensivstation betreut. Den Piks von Dr. Michael Staude, Betriebsärztlicher Leiter am HDZ NRW, habe sie kaum gespürt und auch keine Nebenwirkungen gezeigt. Drei Wochen später erhält Laura Dudek die zweite Biontech-Impfdosis und ist froh, damit dann zusätzlich zu den Hygieneschutzvorkehrungen die derzeit sicherste aller Schutzmaßnahmen getroffen zu haben.



Vertrauen in die Impfung: Pflegeassistentin Laura Dudek hat den ersten Piks erhalten. Dr. Michael Staude und sein Team haben gleich am ersten Tag mehr als 70 Mitarbeitende geimpft.

Das Interesse der Mitarbeitenden, die entsprechend der NRW-Landesverordnung für die ersten Impfungen in Frage kommen, weil sie aufgrund ihrer Tätigkeit einem besonderen Infektionsrisiko ausgesetzt sind oder in der Transplantationsmedizin arbeiten, ist groß. Nach der Impfung der ersten 70 Freiwilligen war der Terminkalender von Dr. Staude schnell für täglich jeweils rund 100 weitere Impfungen gefüllt.

So konnten schon an den allerersten beiden Impftagen Anfang dieses Jahres dank der ersten Impfstoff-Lieferung 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geimpft werden. Organisatorisch funktionierte das über eine extra eingerichtete interne digitale Anmeldung mit Dokumentation in der HDZ-Impfzentrale, in deren Räumen dreißig geimpft werden kann. „Das war gemeinsam mit unserer Geschäftsfüh-

rung, der IT und Technischen Abteilung, unseren Hygieneverantwortlichen sowie mit Labor und Zentralapotheke gut vorbereitet“, betont Dr. Staude. Erklärtes Ziel war es, gemeinsam mit dem medizinischen Team möglichst schnell eine hohe Durchimpfungsrate beim Personal zu erzielen – eine nicht gerade einfache Angelegenheit angesichts zunächst landesweit ruckelnder Impfstofflieferungen für die Krankenhäuser. Inzwischen haben 2.100 Mitarbeiter ihre Erst- und Zweitimpfung erhalten. „Unsere Mitarbeitern wollen ihre Patienten und sich selbst schützen, das war von Beginn an klar und die Impfbereitschaft entsprechend groß.“

Astra Zeneca: Sicher und hochwirksam

Das HDZ NRW hat sich im März an einem Aufruf führender Mediziner aus NRW beteiligt, den Impfstoff von Astra Zeneca den Empfehlungen des Robert Koch Instituts zufolge zu nutzen. Darin heisst es: Der Vergleich der verschiedenen Impfstoffe bedeute nicht, dass der eine Impfstoff besser schütze als der andere. Viel wichtiger sei das bisher hervorragende Ergebnis sämtlicher Studien zu den verfügbaren COVID-19-Impfstoffen.

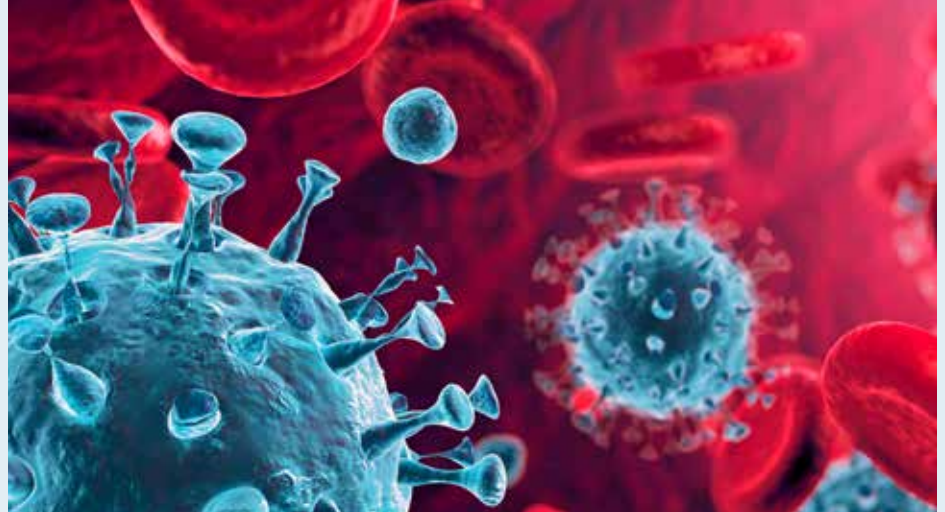


Sorgsame Aufbereitung durch die Mitarbeitenden der Zentralapotheke. Schließlich darf kein einziger Impfstoff verfallen.

EU-Projekt: Mehr Blutplasma gegen COVID-19 gewinnen

Die Europäische Union fördert mit 40 Millionen Euro die Herstellung von COVID-Rekonvaleszentenplasma (CCP). Dieses wird aus dem Blut genesener Patientinnen und Patienten gewonnen und ist ein Baustein zur Bekämpfung der COVID-19 Pandemie. EU-weit sollen die Kapazitäten zur Plasmaspende deutlich erweitert werden. In Nordrhein-Westfalen kooperieren die Uniklinik Köln, die Universitätsmedizin Essen und das Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen. Für den Ausbau ihrer Plasmaspendekapazitäten erhalten die Einrichtungen rund 2,1 Millionen Euro.

Das Ziel der EU-weiten Projektes: Mehr Plasmen mit SARS-CoV-2-Antikörpern zu gewinnen. Das Plasma dient der direkten Patientenversorgung – zunächst in Studi-



en, in besonderen Fällen im individuellen Heilversuch und der Herstellung von SARS-CoV-2-wirksamen Immunglobulinen im Rahmen der Kooperation mit der pharmazeutischen Industrie. Gleichzeitig soll die Infrastruktur der Blut- und Plasmaspende sowie für künftige Pandemien verbessert werden.

„Aktuelle Studien weisen darauf hin, dass die frühzeitige Plasmatherapie bei nachgewiesener Infektion das Erkrankungsrisiko um bis zu 73 Prozent vermindern kann“, erläutert Prof. Dr. Cornelius Knabbe, Direktor des Instituts für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin am HDZ NRW.

Neu: Hypnotherapeutische Unterstützung



Dr. Dipl.-Psych. Katharina Tigges-Limmer (l.) und Dipl.-Psych. Yvonne Brocks

Die Medizinische Psychologie des HDZ NRW bietet COVID-19 Erkrankten über das Internet sowie in Form einer CD hypnotherapeutische Unterstützung an. Die Autorinnen und Diplom-Psychologinnen Dr. Katharina Tigges-Limmer (Leitung) und Yvonne Brocks (stellv. Leitung) leiten ihre Zuhörer mit speziellen Entspannungsübungen dazu an, Angst- und Stresssymptome abzubauen und die persönlichen Selbstheilungskräfte zu stärken. Mehr Info ist unter dem Stichwort „Hypnotherapeutische Unterstützung“ zu finden, das über die Suchfunktion auf der Homepage des HDZ NRW einzugeben ist. www.hdz-nrw.de

Lolli-Tests für 200 Schulen in Ostwestfalen-Lippe

HDZ-Labor wertet die Ergebnisse aus – Coronaschutz-Projekt an den Grund- und Förderschulen in NRW



Lutschen für die Sicherheit: Karl zeigt, wie es geht. Dazu muss er die Maske nicht absetzen.

Als erstes Bundesland hat Nordrhein-Westfalen im Mai PCR-Pool-Testungen an den Grund- und Förderschulen eingeführt. „Die sogenannten Lolli-Tests sind die bessere Alternative zu den zuvor eingesetzten Antigen-Schnelltests“, betont Prof. Dr. Cornelius Knabbe, Direktor des Instituts für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin am HDZ NRW. „Einerseits sind sie kindgerechter und deutlich einfacher zu handhaben. Andererseits helfen sie dabei, Infektionen frühzeitiger als mit Selbsttests zu entdecken und Infektionsketten von vornherein in Schulen zu unterbrechen.“

Das HDZ-Labor hat die Auswertung von über 200 Schulen in der Region übernommen. Zwei Mal wöchentlich werden die Teströhrchen mittags abgeholt und dem Labor zugeliefert. „Die Ergebnisse liegen dann in der Regel schon am gleichen Abend vor.“

Auch an der Bad Oeynhausener Wichern-Grundschule werden die Schülerinnen und Schüler mit dem einfachen Speicheltest in ihren Lerngruppen auf das Corona-Virus getestet. „Das geht jetzt deutlich schneller als früher“, stellt Schulleiter Sebastian Plöger fest. Etwa 30 Sekunden lang lutschen die Schüler auf einem Abstrichtupfer. In einem zweiten Schritt werden die Tupfer aller Kinder als anonyme Sammelprobe, dem sog. „Pool“, noch am selben Tag im Labor des HDZ NRW nach der PCR-Methode ausgewertet. Diese Methode sichert ein sehr

verlässliches Testergebnis. Das Projekt ist auf landesweit fast 3.800 Schulstandorte ausgerichtet und erfordert bei fast 735.000 Kindern täglich rund 35.000 Pooltestungen. Für den Transport der Proben zwischen den Schulen und Laboren sind landesweit über 400 Routen festgelegt worden.



Schulleiter Sebastian Plöger und Kristin Ramöller sammeln die Proben der Klasse 3c ein, die im Labor von Prof. Dr. Cornelius Knabbe (r.) nach einer PCR-Pooltest-Methode ausgewertet werden.



Herr Professor Knabbe, wie gefährlich sind die Virusmutationen?

Prof. Dr. Cornelius Knabbe, Direktor des Instituts für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin am HDZ NRW.

Wenn sich das aus 30.000 Einzelbausteinen bestehende Erbgut des SARS-CoV-2-Virus vervielfältigt, entstehen Kopierfehler. Mehr als 12.000 solcher Mutationen des Coronavirus sind inzwischen bekannt. Aktuell ist das Delta-Virus in aller Munde.

Laut Verordnung des Bundesgesundheitsministeriums sollen derzeit zehn Prozent aller positiven PCR-Proben mittels einer Genomanalyse vollständig auf die Zusammensetzung ihres Erbguts mittels Sequenzierung untersucht werden, um besonders infektiöse Virusvarianten zu erkennen. Am Institut für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin des HDZ NRW geht man vorsorglich und aus eigenen Mitteln noch darüber hinaus: Hier werden in einem ersten Schritt sämtliche positiven PCR-Proben mittels eigenentwickelter Verfahren auf bestimmte, hochinfektiöse Mutationen geprüft. Dazu gibt Institutsdirektor Prof. Dr. Cornelius Knabbe Auskunft.

? Kann man Virusmutationen aufhalten?

> Das ist praktisch unmöglich. Deshalb muss das Ziel sein, die Ausbreitung bestimmter Mutationen möglichst frühzeitig zu erkennen und diese mit verstärkten Schutzmaßnahmen einzudämmen.

? Wie geht die Labordiagnostik vor, um gefährliche Virusstämme zu identifizieren?

> Wir untersuchen sämtliche positiven PCR-Abstriche in einem Screeningverfahren auf die sogenannte Leitmutation und

weitere Auffälligkeiten hin, das nennt man auch Typisierung. In einem anschließenden Sequenzierungsverfahren wird das komplette Erbgut des Virus entschlüsselt. Das dauert bei uns etwa zwei bis drei Tage. Die Sequenzdaten werden dann an eine nationale Datenbank beim Robert-Koch-Institut zur epidemiologischen Bewertung übermittelt.

? Was wird im HDZ getan, um eine Ausbreitung des Virus in der Klinik zu verhindern?

> Hier greift ein ganzes Maßnahmenpaket aus Hygienevorschriften und Infektionsschutz. Aufgrund unserer Erfahrungen im Umgang mit infektiösen Erregern und der ständigen Beobachtung der Pandemiesituation setzen wir aber schon viel früher, proaktiv mit vielen vorsorglichen Vorkehrungen an. Dazu zählen das Angebot einer wöchentlichen PCR-Abstrich-Testung für alle Mitarbeitenden sowie interne Regelungen unseres Krisenstabs, die nicht selten über die Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts hinausgehen.

? Gelten für geimpfte Mitarbeiter andere Regeln?

> Die Hygienevorschriften gelten einheitlich für alle Mitarbeitenden, Patienten und Besucher des HDZ NRW. Denn eine Impfung schützt nicht vor einer Infektion, wohl aber vor einem schweren Verlauf der COVID-19-Erkrankung.

? Wie groß ist die Gefahr, dass eine Mutation entsteht, die Ihr Labor noch nicht erkennen kann und gegen die eine Impfung nicht schützt?

> Sequenzierungsverfahren erfordern besondere Erfahrung, eine entsprechen-

de Geräteausstattung und wissenschaftliches Fachpersonal, insbesondere mit langjähriger bioinformatischer Expertise. Das alles hält das HDZ unter anderem im Rahmen seiner universitären Forschungslaboratorien vor, um den zukünftigen Anforderungen gewachsen zu sein. Damit wird jede Virusveränderung erkannt. Bislang tauchen zahlreiche Mutationen pro Monat im Corona-Genom auf, die sich durchsetzen können. Die Einordnung neu entdeckter Veränderungen z. B. hinsichtlich besonderer Infektiosität oder des Risikos besonders schwerer Krankheitsverläufe erfolgt durch die nationalen und internationalen Behörden, wie das Robert-Koch Institut oder die ECDC (European Commission for Disease Control). Aber das Virus hat seine Evolution ja gerade erst begonnen. Das bedeutet voraussichtlich, dass die Mutationsfrequenz ansteigen wird, solange es noch genügend Menschen gibt, die sich potenziell infizieren können.

? Was wäre Ihr Rat?

> Maskentragen, Abstandhalten und Einschränken privater Kontakte sind die derzeit wichtigsten Coronaregeln, um das Mutationsgeschehen im Griff zu halten, bis eine ausreichend große Durchimpfungsrate der Bevölkerung erzielt ist. Von Diskussionen darüber, welche Virusvariante womöglich gefährlicher ist, sollte man sich nicht allzu sehr verunsichern lassen. Denn einer der großen Vorteile der neu entwickelten Impfstoffe, insbesondere mRNA-Impfungen ist es, dass diese bei Bedarf an neue Mutationen des SARS-CoV2-Virus angepasst und innerhalb kurzer Zeit nachproduziert werden können.

Vorsprung durch Informationstechnik



IT-Leitungsteam am HDZ: (v. l.) André Walkenhorst, Lars Jording, Steven Alhorn und Thorsten Krian stimmen sich in einem der Serverräume ab.

Krankenhauszukunftsgesetz

Das Gesetz dient der Förderung einer qualitativ hochwertigen und modernen Gesundheitsversorgung und der Bewältigung der COVID-19-Pandemie. Es betrifft die Finanzierung von Investitionsmaßnahmen im Krankenhausbereich. Das Gesetz soll vor allem die Digitalisierung und eine moderne technische Ausstattung der Krankenhäuser fördern. Im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes (KHZG) stellt der Bund Fördermittel in Höhe von 3 Milliarden Euro zur Verfügung, die Länder 1,3 Milliarden Euro. Diese sollen für moderne Notfallkapazitäten und die Digitalisierung von Krankenhäusern verwendet werden.

(Quelle: Bundesregierung, 18.09.2020: Investitionsprogramm für Krankenhäuser)

Ohne elektronische Datenverarbeitung, ohne Hardware, Software und zugehörige Dienstleistungen wäre heute keine moderne Klinikwelt denkbar. Auch die Möglichkeiten der virtuellen Medizin stehen noch ganz am Anfang, sie passen sich dem Fortschritt der Technologie an – viele Aufgaben für die IT-Abteilung im HDZ NRW.



Thorsten Krian

Elektronische Patientenakten, telemedizinische Versorgungsmodelle, modernste bildgebende Diagnostik und Chip-basierte Labordiagnostik, die innerhalb kürzester Zeit und auf Knopfdruck zur Verfügung steht, zählen längst zum Klinikalltag im Herz- und Diabeteszentrum NRW. Ständig wachsende Anforderungen an Qualität, Effizienz und Transparenz im Gesundheitswesen erfordern einen hohen Grad der Standardisierung, Organisation und Dokumentation mit dem Ziel, die Behandlungsqualität für die Patienten stetig zu verbessern. Thorsten Krian (50), leitet seit April 2017 die IT-Abteilung des HDZ NRW. Die Abteilung unterteilt sich in zwei Teams: Applikation/Entwicklung mit dem Teamleiter Lars Jording und die Systemtechnik mit den Teamleitern Steven Alhorn und André Walkenhorst. Gemeinsam in einem Team von 20 Mitarbeitenden, unterstützt von Azubis und Bundesfreiwilligen

sowie in enger Zusammenarbeit mit Medizintechnik und Technischer Abteilung, geht es vornehmlich darum, die klinischen Prozesse bestmöglich zu unterstützen und hierfür eine flexible Infrastruktur bereitzustellen.

? Stichwort Corona-Pandemie: Vor welche Herausforderungen wurde Ihre Abteilung im vergangenen Jahr gestellt?

> Für zahlreiche Mitarbeitende war innerhalb kürzester Zeit unter Einhaltung der Sicherheits- und Datenschutzvorgaben eine Weiterführung der Tätigkeiten im Homeoffice zu ermöglichen. Auch bei vielen ganz neuen arbeitsorganisatorischen Anforderungen, z. B. beim Einrichten eines Impfzentrums, konnte die IT mit pragmatischen Lösungen helfen. Innerhalb der IT standen wir vor der Herausforderung, trotz Wechsel von Präsenzarbeit und Homeoffice den Wissenstransfer der Teams auf dem Stand zu halten.

? Wo steht das HDZ NRW heute in Sachen Digitalisierung?

> Derzeit wird im Klinikum mit vielfältigen IT-Systemen und Applikationen gearbeitet. Die medizinische Dokumentation auf der Basis unseres etablierten Krankenhausinformationssystems Dedalus Orbis findet auf hohem Niveau mit zum Teil eigens für das HDZ entwickelten Lösungen statt. In fünf bis zehn Jahren wollen wir eine Plattform anbieten, die medizinische Spezialsysteme geräte- und standortunabhängig leicht bereitstellen sowie eine Flexibilität bei der Programmauswahl und gemeinsamen Datenhaltung miteinander vereinen kann. Hierzu sind im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes verschiedene Projekte geplant, die ein breites Spektrum von flexibler Pflegedokumentation zu medizinischer Entscheidungsunterstützung abdecken.

Neu: Check-up Händedesinfektion

Beim Klinikbesuch die Hände regelmäßig zu desinfizieren, ist gut und richtig, aber Kontrolle ist noch besser! Mit Hilfe einer Schwarzlichtbox können Patienten der Interdisziplinären Aufnahme- und Ambulanzabteilung jetzt selbst testen, ob die Händedesinfektion erfolgreich war. Die Idee, hier im Wartebereich eine Hände-Desinfektions-Zentrale einzurichten, entstand bei einer Begehung des Hygieneteams in Zusammenarbeit mit Abteilungsleiterin Esther Klapper. Die Check-up-Station lädt zur Selbstkontrolle ein und wird von vielen Patienten gern genutzt.



So geht es richtig: Hände gründlich benetzen und einreiben, wie es auf dem Plakat beschrieben ist. Zeigen sich unter der Schwarzlichtlampe Lücken, sollte nachgebessert werden. Abteilungsleiterin Esther Klapper und Stefanie Dummler, Hygienebeauftragte im HDZ NRW, stehen bei Fragen zur Seite.

Anzeige

ICH WILL
wasserleben

STÄRKLICH
BAD MEINBERGER
Natürliches Mineralwasser

CLASSIC
Mit Kaliumcitrat
1,0l
Magnesiumhaltig und reich an Calcium

+20 CA Calcium
+12 MG Magnesium

MEIN WASSER. MEIN LEBEN.
www.badmeinberger.de

Juri Knorr: Bestnote nach Herz-Check

Nach überstandener COVID-19-Erkrankung und Herz-Check im HDZ NRW lief bei Handballer Juri Knorr wieder alles in der Spur. Der ehemalige Spielmacher von GWD Minden war bei der Weltmeisterschaft dabei.

Winter 2020: Die Erleichterung ist Juri Knorr anzumerken, als Dr. Klaus-Peter Mellwig grünes Licht gibt. „Alle Vor- und Laboruntersuchungen waren ja okay, es gab eigentlich keine Hinweise darauf, dass die Infektion Schäden an meinem Herzen verursacht haben könnte.“ Aber dann liegt man da über eine Stunde lang in der Röhre und der Kopf schaltet sich ein. Was wäre, wenn doch...

Und natürlich wollten die Herzspezialisten am HDZ NRW auf Nummer Sicher gehen. „Wir wissen einfach noch zu wenig über die Spätfolgen der COVID-19-Erkrankung“, sagt Sportkardiologe Dr. Klaus-Peter Mellwig, erfahrener Oberarzt der Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie unter der Leitung von Prof. Dr. Volker Rudolph. Einer aktuellen Studie zufolge fanden sich nach überstandener Erkrankung bei über 70 Prozent der Untersuchten Auffälligkeiten am Herzen, bei über 60 Prozent sogar Hinweise auf eine Herzmuskelentzündung. Für Leistungssportler wie den 20-jährigen GWD-Spielmacher Juri Knorr, Nachwuchstalent im Kader der Deutschen Nationalmannschaft, hätte eine solche Diagnose die rote Karte bedeutet. Aus der Traum von der Handball-WM.

Aber gut. Mit der MRT-Untersuchung seines Herzens ist man am HDZ NRW sogar noch über die entsprechenden Empfehlungen des Verbands hinausgegangen. Die Magnetresonanztomographie, die hier im Universitäts-Institut für Radiolo-



Handballer Juri Knorr und Kardiologe Dr. Klaus-Peter Mellwig vor dem MRT-Gerät im Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen.

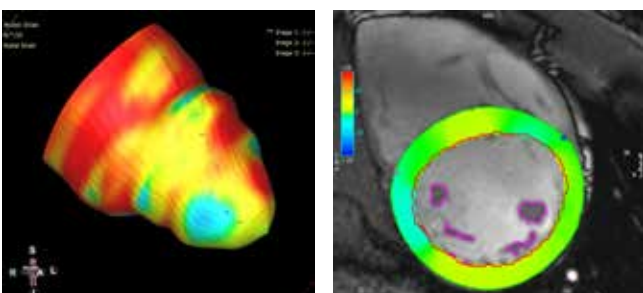
gie und Molekulare Bildgebung bei Prof. Dr. Wolfgang Burchert durchgeführt wurde, hat das Herz von Juri Knorr in magnetischen Wechselfeldern aufgenommen, in Schnittbildern errechnet und dreidimensional dargestellt. Das ist aufwändig und dauert leider etwas länger, nicht zuletzt, weil Juri einen Ruhepuls von nur 46 Schlägen hat.

Dr. Andreas Peterschröder begutachtet insbesondere die Herzwände und sucht nach Hinweisen auf einen akuten Infekt. Und findet in der Herzfunktion laut MRT am Ende bestätigt, was Dr. Mellwig bereits über Labor, Ultraschall, Funktions-

und Leistungstest diagnostiziert hat: „Juri Knorr zeigt aktuell keine Folgeschäden nach COVID-19.“

Die Sportkardiologie am Herz- und Diabeteszentrum NRW hat eine lange Tradition. Um gebündelt Erfahrungen zu den Auswirkungen der Pandemie auf den Leistungssport zu sammeln, beteiligen sich die Mediziner am Aufbau eines bundesweiten Registers, das an der Universität Tübingen in Kooperation mit dem NRW-Leistungssportzentrum über Prof. Dr. Claus Reinsberger von der Universität Paderborn erstellt wird. „Das HDZ NRW macht dabei als lizenziertes Untersuchungszentrum des Landessportbunds mit“, berichtet Dr. Mellwig.

Inzwischen hat Ausnahmetalent Juri Knorr seine Chance genutzt. Nach zwei Jahren in Minden steht der junge Rückraum-Mitte-Spieler in der jetzt anlaufenden Saison bei den Rhein-Neckar-Löwen als einem der besten Klubs in Deutschland unter Vertrag. Wir wünschen ihm viel Erfolg!



MRT-Diagnostik: Herz, Herzwände und Blutgefäße können mittels Magnetresonanztomographie gut dargestellt und begutachtet werden.

Ein neues Cardioband repariert die



Undichtigkeiten an der Trikuspidalklappe werden immer häufiger mit einem schonenden Herzkatheter-eingriff geschlossen. Spezialisten am Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen, setzen jetzt ein weltweit neues System ein.

Die Trikuspidalklappe befindet sich zwischen dem rechten Herzvorhof und der rechten Herzkammer. „Insbesondere eine langjährige Herzschwäche oder Hochdruckerkrankungen können dazu führen, dass sich die feinen Segel dieser Herzklappe nicht mehr passgenau schließen“, erläutert Prof. Dr. Volker Rudolph, Direktor der Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie und Angiologie am HDZ NRW. Die Folge: Das Blut fließt wieder zurück in den Vorhof. Darauf muss das Herz mit erhöhter Pumpleistung reagieren, so dass Betroffene unter zunehmender Erschöpfung, Luftnot und Wassereinlagerungen leiden.

„Für viele schwerkranke oder hochbetagte Patienten bedeutet eine herzchirurgische Operation an der Herzklappe dann ein lebensbedrohliches Risiko“, sagt Professor Rudolph. Seine Klinik bietet in solchen Fällen den schonenden Eingriff mit dem Herzkatheter ohne Einsatz der Herz-Lungen-Maschine als Therapie der Wahl

an, wenn größere Undichtigkeiten an der Trikuspidalklappe korrigiert werden müssen.

Ein weltweit neues Modell eines der fortschrittlichsten Trikuspidalklappen-Rekonstruktionssysteme setzen Oberarzt Dr. Kai Friedrichs und sein Team seit diesem Jahr im Herzkatheterlabor des HDZ NRW unter echokardiographischer Kontrolle ein. Es trägt den Namen „CardiobandTM-Trikuspidalsystem“ (Hersteller Edwards Lifesciences). Bei dem zweistündigen Eingriff führt der Kardiologe das neue Reparatur-Band mit einem Herzkatheter über die Leiste bis zum Herzen. Dort wird es in Form eines Halbmondes entfaltet und im

Bindegewebe der Klappensegel verankert. Danach stellt Friedrichs das Cardioband durch Zug über einen feinen Draht auf die passende Größe ein. Durch diese Verkleinerung des Klappenrings schließen die Klappensegel besser, so dass der Rückfluss des Blutes in den Vorhof vermieden wird.

„Früher mussten Undichtigkeiten der Trikuspidalklappe aufgrund des hohen Operationsrisikos oft vernachlässigt werden“, erläutert Dr. Friedrichs. „Dabei zählt die Trikuspidalklappeninsuffizienz zu den häufigen Herzklappenerkrankungen, die mit zunehmendem Schweregrad die Lebenserwartung erheblich verringert.“



Prof. Dr. Volker Rudolph



Dr. Kai Friedrichs

Herzklappe



So geht der Kardiologe vor: (v.l.) Erst bringt er das Band mit dem Herzkatheter im Halbkreis an den Klappensegeln an. Anschließend wird der Klappenring enger zusammengezogen, so dass die Klappe wieder dicht schließt.



Weltpremiere für Prof. Dr. Volker Rudolph (r.) und sein oberärztliches Team: (v.l.) Dr. Fabian Roder, Dr. Werner Scholtz und Dr. Kai Friedrichs.

Das Verfahren erfordert einige Erfahrung und wird derzeit nur in ausgewiesenen Zentren in Deutschland durchgeführt. Die Methode sei aber nicht für jede Art von Herzklappenundichtigkeit geeignet, betont Friedrichs: „Je nach Art und Schwere einer Herzklappenerkrankung stehen uns verschiedenste moderne Therapiemöglichkeiten zur Verfügung. Im HDZ NRW entscheidet immer ein Herzteam aus Kardiologen, Herzchirurgen und weiteren Experten zusammen mit dem Patienten, welches Verfahren individuell am besten geeignet ist und die bestmögliche Lebensqualität verspricht.“

Wichtig: „Anzeichen einer Herzklappenerkrankung sollten unbedingt ernst genommen werden“, warnen die Bad Oeynhausener Kardiologen. „Kurzatmigkeit, Ermüdung, auch dauerhaft geschwollene Fußknöchel oder Füße sind keine normalen Alterserscheinungen, sondern sollten stets mit einem Facharzt besprochen werden.“

Jeder 5. ist betroffen

Trikuspidalklappeninsuffizienz bezeichnet eine Undichtigkeit der Trikuspidalklappensegel. Betroffen sind knapp 20 Prozent der Bevölkerung. Aufgrund der undichten Herzklappe kommt es zu einem Rückfluss von venösem Blut aus der rechten Herzkammer in den rechten Vorhof. Man unterscheidet die degenerative und die funktionale Trikuspidalklappeninsuffizienz. Wird die Erkrankung nicht behandelt, kann sie zu einem Versagen der rechten Herzkammer führen. Die Überlebenschancen bei Patienten mit schwerer Trikuspidalklappeninsuffizienz sind sehr schlecht.

Das Cardioband™ Trikuspidalsystem ist eine nahtlose und direkte Trikuspidalklappenrekonstruktion, bei der ein steuerbarer Katheter über die Leiste in den rechten Vorhof geführt wird. Das Band wird entlang des Klappenrings eingesetzt und befestigt. Es kann so angepasst werden, dass der Klappenring verkleinert und das Schließen der Klappensegel verbessert wird.

Herzschwäche: Neue Chancen dank



Projekt Virtuelle Medizin am HDZ NRW: Heart Failure Nurse Daniela Roefe und Oberarzt Dr. Daniel Dumitrescu.

Das Herzinsuffizienz-Zentrum des Herz- und Diabetes-Zentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, bildet eine Säule der Landesinitiative „Virtuelles Krankenhaus NRW“. Für Patienten mit Herzschwäche bündelt die Uniklinik auch ihre Expertise in der Telemedizin.

Digitalisierungsprojekte haben in Zeiten der Pandemie beachtliche Fortschritte gemacht. Dazu zählt auch ein innovatives Vorhaben des NRW-Gesundheitsministeriums für Covid-Intensivpatienten, das an den Unikliniken Aachen und Münster früher als erwartet gestartet werden konnte. Das neue „virtuelle Krankenhaus NRW“ bezeichnet eine digitale Experten-Plattform, die fachärztliche Kompetenzen landesweit bündelt. Ihr Ziel ist eine optimale Versorgungsqualität für Patienten mittels eines besseren und schnelleren Arzt-zu-Arzt-Austauschs von behandlungsrelevanten Patientendaten.

Ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt des Projekts befindet sich am Herz- und Diabetes-Zentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen. Das HDZ war bereits im Gründungsausschuss vertreten und bringt gleich doppelte Expertise in das Vorhaben ein. „Zum einen ist die virtuelle Medizin als telemedizinische Befundung von Herz- und Diabetespatienten seit vielen Jahren gelebte Praxis am HDZ. Zum anderen besteht große Erfahrung in der fachärztlichen und interdisziplinären Datenübermittlung und gemeinsamen Diagnostik mit anderen Häusern“, betont Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack.

Herzinsuffizienz nicht unterschätzen

Das HDZ NRW ist auch deshalb beteiligt, weil man mit dem „virtuellen Krankenhaus“ auch erweiterte Behandlungsmöglichkeiten für eine der großen Volkskrankheiten schaffen möchte, mit der sich die Bad Oeynhausener Experten seit vielen Jahren vorrangig beschäftigen: Es geht um die Herzschwäche oder Herzinsuffizienz. „Etwa eine halbe Million Menschen in Deutschland erhält jährlich die Diagnose einer fortgeschrittenen Herzschwäche“, erläutert Dr. Daniel Dumitrescu, Oberarzt und Kardiologe am Herzinsuffizienz-Zentrum des HDZ NRW.

Telemedizin und Expertenaustausch



Oberarzt Dr. Daniel Dumitrescu,
Kardiologe am HDZ NRW,
Bad Oeynhausen.

„Ziel des virtuellen Krankenhauses ist es, auch für Patienten, bei denen therapeutische Optionen scheinbar ausgeschöpft sind, eine individuelle Perspektive zur Verbesserung der Lebensqualität aufzuzeigen. Von diesem interdisziplinären Behandlungsansatz des HDZ NRW können Ärzte aus anderen Krankenhäusern sowie niedergelassene Ärzte demnächst profitieren.“

Interdisziplinäre Behandlungsstrategien

Über die Vernetzung im virtuellen Krankenhaus wird das HDZ NRW als ausgewiesenes Herzinsuffizienz-Zentrum zukünftig also seine Erfahrungen über die Region hinaus weitergeben. Es kann sich somit anhand der übermittelten Daten an Diagnose und Therapie beteiligen, obwohl sich die Patienten gar nicht in Bad Oeynhausen befinden. Fortan können andere Behandlungseinrichtungen über ein elektronisches Konsilformular Expertenwissen aus Bad Oeynhausen abfragen. „Eine der Herausforderungen im letzten Jahr war es, auch eine kompatible Lösung mit einer sicheren, guten Übertragungs- und Bildqualität zu schaffen“, erläutert Dr. Dumitrescu. Der Kardiologe legt großen Wert darauf, die besonderen Team- und Behandlungsstrukturen am HDZ hervorzuheben: „Bei uns erarbeiten Kardiologen, Rhythmologen, Diabetologen, Herzchirurgen und weitere Fachbereiche

gemeinsam mit dem Patienten die bestmögliche, individuelle Therapieplanung. Sowohl vor Ort sowie auch digital vernetzt steht den Patienten im HDZ seit Februar auch eine speziell ausgebildete Herzinsuffizienz-Koordinatorin zur Verfügung: Als qualifizierte Fachkraft, sogenannte „Heart Failure Nurse“ ist Daniela Röfe die Ansprechpartnerin für die Kommunikation und Organisation im Herzinsuffizienz-Zentrum des HDZ NRW.

Telemedizin: Neues Programm HerzConnect®

Versierte fachliche Begleitung finden Herzinsuffizienz-Patienten auch über das neue telemedizinische Versorgungsprogramm namens „HerzConnect®“. Es richtet sich an Patienten, für die bereits aufgrund ihrer Herzinsuffizienz eines mittleren bis schweren Grades ein stationärer Krankenhausaufenthalt notwendig ge-

worden ist. Die fachärztliche und pflegerische Rund-um-die-Uhr-Fernbetreuung erfolgt über 24 Monate mit einfach über ein Smartphone zu bedienenden telemedizinischen Geräten, die regelmäßig Blutdruck, Gewicht und EKG-Daten an das Institut für angewandte Telemedizin am HDZ NRW übermitteln. Patientenindividuell sollen hier durch die Kombination aus optimaler medikamentöser Therapie, Anpassung des Lebensstils und frühzeitiger Erkennung einer sogenannten Dekompensation Krankenhausaufenthalte weitgehend vermieden und die Lebensqualität verbessert werden. Strukturierte telefonische Kontakte, Coaching-Gespräche und eine Koordination mit den beteiligten niedergelassenen Ärzten runden das Programm ab. Die Kosten für die Teilnahme am HerzConnect®-Programm werden von einigen Krankenkassen übernommen. Mehr Informationen gibt es über www.ifat-telemedizin.de.

Die drei Säulen der telemedizinischen Betreuung



Vier von fünf Amputationen sind vermeidbar



Im Wundheilungszentrum des HDZ NRW: Oberärztin Dr. Tania-Cristina Costea versorgt den Fuß von Werner Sohns.

70 Prozent aller Amputationen betreffen Menschen mit Diabetes. Eine Kampagne aus Kanada findet jetzt Unterstützung in Deutschland. Prof. Tschöpe, Diabeteszentrum Bad Oeynhausen: Zur Rettung von Gliedmaßen ist die frühzeitige Vorsorge in zertifizierten Wundheilungszentren unerlässlich.

Erst war es nur ein Kribbeln, dann schmerzten die Füße regelmäßig, wenn Werner Sohns als begeisterter Wanderer unterwegs war. Erst vor wenigen Jahren erhielt der heute 73-jährige ehemalige kaufmännische Angestellte beim Hausarzt die Diagnose eines Typ-2-Diabetes. „Wahrscheinlich zu spät“, sagt er. Denn nach allem, was Werner Sohns im letzten Jahr durchmachen musste, hat ihn der Diabetes womöglich schon Jahre zuvor unerkannt begleitet.

„Während die Rate von Amputationen in spezialisierten Zentren bei unter 5 Prozent liegt, kann sie andernorts 20 bis 30 Prozent betragen“, sagt Prof. Dr. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe, Direktor des Diabeteszentrum am Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen. „Bei entsprechender Achtsamkeit und frühzeitiger, fachgerechter Behandlung insbesondere von Fußwunden und Gefäßproblemen ließe sich ein Großteil von jährlich über 40.000 Amputationen in Deutschland vermeiden.“ In Kanada geht man von 80 Prozent vermeidbarer Amputationen aus. „Save the 4 – Rette vier von fünf Gliedmaßen vor der Amputation“, so lautet deshalb eine Social Media Kampagne, die im vergangenen Jahr in Kanada gestartet ist und auch vom Bundesverband klinischer Diabeteseinrichtungen

in Deutschland (BVKD) e.V. und seinen Mitgliedern wie dem HDZ NRW unterstützt wird.

Bei Werner Sohns war es erst eine kleine Verletzung am rechten Fuß, die nicht heilen wollte, dann aber massiv die Durch-

lauf. Heute ist er froh darüber, denn durch die Wundbehandlung im Diabeteszentrum wurde nicht nur der rechte Fuß erhalten, sondern auch der Ursache für seine Beschwerden auf den Grund gegangen: Es war die periphere arterielle Verschlusskrankheit (PAVK), die ihm in Be-



Prof. Dr. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe



Dr. Tania-Cristina Costea

blutung im gesamten Fuß gefährdete. Im Heimatkrankenhaus wurde ihm schließlich ein Zeh amputiert. Doch auch diesmal heilte die Wunde nicht. Als man ihm daraufhin den rechten Vorderfuß entfernen wollte, wollte er eine zweite Meinung einholen und nahm dafür eine Stunde Fahrtzeit nach Bad Oeynhausen in

gleitung seiner Diabeteserkrankung so große Probleme bereitete und die ihm jetzt auch im linken Bein große Schmerzen bereitete.

„Eine PAVK oder – sogar noch häufiger – das sogenannte diabetische Fußsyndrom (DFS) sind heute die Hauptursachen für



Interdisziplinäres Expertenteam im zertifizierten Wundheilungszentrum am Herz- und Diabeteszentrum NRW: (v. l.) PD Dr. Florian Willecke und Marco Köster (Angiologie, HDZ NRW), Dr. Stefan Heisel (Gefäßchirurgie, MKK Bad Oeynhausen), Abdulwahab Arbi (Diabeteszentrum, HDZ NRW), Ernest Danch und Dr. Heinrich Walter (Gefäßchirurgie, MKK Bad Oeynhausen), Prof. Dr. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe, Lianne Fründ, Dr. Tania-Cristina Costea und Katharina Meier (Diabeteszentrum, HDZ NRW).

Amputationen“, sagt Oberärztin Dr. Tania-Cristina Costea, die das zertifizierte Wundheilungszentrum am HDZ NRW leitet. „Im schlimmsten Fall können auch Beinamputationen drohen, die nicht nur die Lebensqualität und -erwartung einschränken, sondern auch hohe Behandlungskosten mit sich bringen.“ Um individuelle Fragestellungen zu erörtern, trifft sich zwei Mal wöchentlich ein interdisziplinäres Expertenteam des HDZ NRW und der Mühlenkreiskliniken Bad Oeynhausen. Werner Sohns klagte zudem über Ruheschmerzen im linken Bein, die immer schlimmer wurden. Die Untersuchung bestätigte eine kritische Durchblutungsstörung mit wenig Chancen auf Verbesserung. Die Amputation des linken Unterschenkels stand im Raum. Die Diabetologen, Angiologen und Gefäßchirurgen empfahlen Werner Sohns einen gefäßchirurgischen Eingriff, der im Januar dieses Jahres im Krankenhaus Bad Oeynhausen durchgeführt wurde. Letztlich entschied man sich bei Werner Sohns für einen Venenbypass, und dieses Vorgehen

hat ihn vermutlich vor einer Amputation des linken Unterschenkels bewahrt. „Ich bin gewiss kein Einzelfall“, sagt er. „Als Betroffener muss man die Risiken einfach besser kennen und geringste Beschwerden ernst nehmen.“

Professor Tschöpe spricht angesichts der schweren Folgen und Begleiterkrankungen des Diabetes mellitus von einer schleichenden Bedrohung, von der allein in Deutschland schätzungsweise zehn Prozent der Bevölkerung betroffen sind. Deshalb seien breit angelegte, öffentliche Kampagnen so wichtig, die aufklären und auf die Bedeutung von Spezialeinrichtungen für Wundheilungstherapie und Gliedmaßenersatz hinweisen. „Auch aus gesundheitspolitisch und ökonomischer Sicht ist es unerlässlich, die Versorgung von Menschen mit Diabetes und PAVK strukturell zu verbessern. Für den einzelnen Betroffenen geht es dabei entscheidend um den Erhalt seiner persönlichen Lebensqualität.“

Im **Diabeteszentrum** des HDZ NRW werden jährlich rund 2.000 Menschen mit allen Typen des Diabetes mellitus und seinen Folgeerkrankungen behandelt. Zum Leistungsspektrum gehört auch die Diagnostik und Therapie endokrinologischer und gastroenterologischer Erkrankungen. Ein besonderer Schwerpunkt ist die kardiovaskuläre Risikoabschätzung und Behandlung von Herz- und Gefäßerkrankungen im integrierten Versorgungskonzept. Zudem ist das Diabeteszentrum auf die Behandlung von Nervenschäden und Durchblutungsstörungen spezialisiert, dazu gehört auch die Wundheilung bei diabetischem Fußsyndrom.

www.hdz-nrw.de

„Und auf einmal brauchst du ein Spenderherz!“

Am Wochenende bricht eine junge Mutter (34) plötzlich zusammen – und alles ist anders. Im HDZ NRW wartet Corinna O. seit 100 Tagen dringend auf ein neues Herz.



In den beiden Taschen, die Corinna O. ständig bei sich führt, verbirgt sich der Antrieb für die beiden Herzunterstützungssysteme, die das herzchirurgische Team von Prof. Gummert seiner Patientin in zwei großen, mehrstündigen Operationen eingesetzt hat. Gummert: „Das ist die einzige Möglichkeit, um eine mitunter lange Wartezeit auf ein Spenderherz zu überbrücken.“

„Nur ein paar Tage zuvor bin ich noch problemlos mehrere Stockwerke hochgerannt“, erinnert sich Corinna O. (34) aus Oldenburg. An einem Samstag im August letzten Jahres geht es ihr dann auf einmal so schlecht, dass sie die Notfallambulanz aufsuchen muss. Noch während das EKG geschrieben wird, bricht sie mit ihrem gerade neun Monate alten Kind im Arm zusammen. Mit dem Rettungswagen wird sie ins nächste Krankenhaus verlegt, vorübergehend an eine Herz-Lungen-Maschine (ECMO) angeschlossen und ins Herz- und Diabeteszentrum NRW verlegt. Erst im September erfährt sie von dieser lebensrettenden Maßnahme.

Zu diesem Zeitpunkt hatten ihr die Bad Oeynhausener Herzspezialisten bereits ein künstliches Herzunterstützungssystem für die linke Herzkammer implantiert. Ihr eigenes Herz allein war viel zu schwach geworden, um den Körper mit ausreichend Sauerstoff und Blut zu ver-

sorgen. Die Hoffnung, dass sich der Herzmuskel mit Hilfe der über Strom angetriebenen Pumpe erholt, erfüllte sich nicht. Als auch die rechte Herzkammer zu versagen droht, bleibt keine andere Wahl und die Herzchirurgen setzen ein zweites Unterstützungssystem ein.

„Bei jungen Menschen mit grundsätzlich guter Konstitution macht sich eine Herzschwäche oft erst dann bemerkbar, wenn es lebensbedrohlich wird“, erläutert Oberarzt PD Dr. Henrik Fox. Eine besondere Belastung wie die Geburt ihres jüngsten Kindes könnte ein Auslöser für die irreversible Herzmuskelschwäche gewesen sein.

Knapp fünf Kilo wiegen die beiden Akkutaschen, die für die junge Lehrerin jetzt lebensrettend geworden sind, weil sie die beiden Pumpen in ihrem Körper über eine Kabelverbindung mit Energie versorgen. Seit Monaten wartet sie mit höchster Dringlichkeitsstufe in der Klinik für

Thorax- und Kardiovaskularchirurgie auf ein Spenderherz.

„Wann das Angebot von Eurotransplant kommt, das kann leider niemand sagen“, erläutert Klinikdirektor Prof. Dr. Jan Gummert. „In Deutschland ist man seit Jahren auf Organspenden aus dem Ausland angewiesen, weil der Bedarf an Spenderorganen deutlich höher ist als Organe zur Verfügung stehen.“ Mit etwa 70 bis 80 Transplantationen jährlich ist das HDZ NRW das größte deutsche Herztransplantationszentrum.

Corinna O. kämpft jeden Tag mit dem Herzteam der Ärzte, Pflege- und Fachkräfte auf der Station B 3.1 darum, die Wartezeit auf ihr Spenderherz zu überbrücken. „Niemand hätte ich mir vorstellen können, einmal so krank zu werden. Ich kann nur jeden dazu auffordern, sich mit dem Thema Organspende auseinanderzusetzen und sachlich darüber zu informieren.“

Ein Herz, das für den BVB schlägt



BVB-Fans unter sich: (v. l.) Carsten Meßer (Transplantationspflege), Andreas Schipper, Klinikdirektor Prof. Dr. Jan Gummert und Oberarzt PD Dr. Henrik Fox.

Was einer aus Dortmund niemals machen wird: Aufgeben. Andreas Schipper, 50 Jahre, gebürtiger Dortmunder und von Kindheit an treuer Fußballfan des Bundesligisten Borussia Dortmund oder kurz BVB, kann das nur bestätigen. Zwei lange Jahre hat er auf ein Spenderherz warten müssen, zuletzt mehrere Monate als hochdringlich geführter Patient auf der Transplantationsstation im HDZ NRW. Und natürlich schlägt auch sein neues Herz für den BVB.

„Nur dank einer künstlichen Herzunterstützung konnte ich die Wartezeit auf meine Transplantation überbrücken“, erzählt der Familienvater und gelernte CNC-Fräser, der an einer fortschreitenden Herzmuskelschwäche litt. „Das war eine schwierige Zeit – in der mich das Team am HDZ immer unterstützt und begleitet hat.“ Seine Begeisterung für den Sport um das runde Leder hat zusätzlich dabei geholfen, die Wartezeit zu meistern. „Hier auf der Station geht es immer freundlich und sportlich fair zu“, betont er mit einem Augenzwinkern. „Es gibt viele BVB-Begeisterte am HDZ und unter den Patienten.“



Prof. Dr. Jan Gummert

So kam es, dass sich die Fans der Schwarz-Gelben für ihren Patienten zusammengetan haben und Oberarzt PD Dr. Henrik Fox Kontakt zum BVB aufnahm. Der Verein ließ es sich nicht nehmen, aus Dortmund postwendend ein persönliches Schreiben mit einem großen Überraschungspaket zurückzusenden, das Klinikdirektor Professor Gummert, selbst bekennender BVB-Anhänger, und sein Team überreichten. Was darin war? Das mochte Andreas Schipper nicht sofort verraten. „Ich freue mich riesig und will ganz in Ruhe auspacken.“

Thema Organspende: Auswirkungen der Pandemie

Laut Jahresbericht der Deutschen Stiftung Organspende hat die weltweite Ausbreitung des SARS-Cov-2-Virus bei der Organspende und Transplantation ihre Spuren hinterlassen. Die Erwartung, nach der Gesetzesnovelle 2019 wieder mehr Patienten auf der Warteliste mit einer Transplantation helfen zu können, hat sich leider nicht erfüllt.

An Deutschlands größtem Herztransplantationszentrum, dem Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, wurden 2020 insgesamt 73 Spenderherzen transplantiert, 2019 waren es 89. „Das Engagement in den Kliniken ist großartig. Aber die Pandemie hat Einfluss auf alle organisatorischen Abläufe, sie belastet die Krankenhäuser enorm und erschwert die Kommunikation vor Ort“, erläutert Prof. Dr. Jan Gummert, Direktor der Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie am HDZ NRW. Umso wichtiger sei es, Information und Aufklärung zum Thema konsequent zu verfolgen. „Die persönliche Entscheidung für oder gegen eine Organ- und Gewebespende lässt sich schließlich ganz einfach mit einem Organspendeausweis dokumentieren“, sagt Gummert. Am HDZ NRW warten derzeit rund 150 Patienten aller Altersstufen auf Herz oder Lunge eines verstorbenen Spenders.

Info: www.organspende.de

Mit Herz, Hand und Verstand!

Die Kinder der Studie „Lerntherapie für Kinder mit angeborenem Herzfehler“ schließen das Projekt erfolgreich ab – Neue Räume

2018 wurde Privatdozent Dr. Kai Thorsten Laser mit dem Innovationspreis der Stiftung KinderHerz ausgezeichnet. Gemeinsam mit der Lern- und Sozialtherapeutin Julia Pohrisch konnte daraufhin in der Klinik für Kinderkardiologie und angeborene Herzfehler ein Forschungsprojekt starten, das sich spezifischen Förderprogrammen für Kinder mit Lern- und Leistungsstörungen widmete. Hintergrund der Studie: Kinder mit angeborenem Herzfehler leiden häufig an einer gestörten Informationsverarbeitung des Gehirns. Das kann zu Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten und Beeinträchtigungen der schulischen Leistungen führen.

Ergebnis des Forschungsprojekts nach einem Jahr Vorplanung und einem weiteren Jahr Intervention: Bei drei Studiengruppen mit jeweils zehn aktiven Teilnehmern konnte mit Lern-Leistungstests nachgewiesen werden, dass sich bei entsprechender Förderung die individuellen Techniken im Bereich Lesen, Schreiben und Rechnen verbessern. Am meisten profitierten dabei die Kinder mit komplexem angeborenem Herzfehler von den für jeden Teilnehmer individualisierten 1-zu-1-Interventionen. „In der Lernforschung sind wir damit einen Riesenschritt weiter – ein Meilenstein für die Perspektiven von herzkranken Kindern“, freut sich Julia Pohrisch. „Unser interdisziplinärer Ansatz eines Bildungsforschungsprojekts mit einem Team aus Ärzten, pädagogischer Psychologie, Schule und Elternhaus ist in dieser Form einmalig.“ Und Kai Thorsten Laser ergänzt: „Wenn Kinder mit Herzfehler trotz guter Begabung im schulischen Bereich Schwierigkeiten haben, stehen damit jetzt erstmals effiziente Lösungsansätze zur Verfügung.“ Denn für Eltern und Betroffene bedeute es zunächst einmal eine große Erleichterung, dass be-



Leander ist einer der Teilnehmer in der Studiengruppe von Julia Pohrisch gewesen.

kannte Lernschwächen von Kindern mit schweren angeborenen Herzfehlern behoben werden können. „Nach einer oft langwierigen und belastenden Suche nach geeigneter Förderung eröffnen sich damit endlich gute Aussichten für bessere schulische Leistungen und die spätere berufliche Orientierung.“

Dank der Fördermittel, an denen auch die Stiftung „Bild hilft“ und der Förderverein des HDZ NRW beteiligt sind, können weitere Herzensangelegenheiten im Kinderherzzentrum umgesetzt werden: Es wird neue Lernräume und einen Spielplatz geben. Mehr darüber in der nächsten Ausgabe.



PD Dr. Kai Thorsten Laser und Julia Pohrisch: „Wir sind sehr dankbar, dass ein solches Projekt dank der Fördermittel der Stiftung KinderHerz in Höhe von 100.000 Euro ins Leben gerufen und erfolgreich umgesetzt werden konnte. Eltern und Lernbegleiterinnen haben uns dabei großartig unterstützt.“

100 Teddybären für das Kinderherzzentrum



Was wäre eine Kinderklinik ohne Teddys: Professor Schubert freut sich über die Spende von Thomas Schmidt.

Thomas Schmidt spendet Teddybären für die Kinder im HDZ NRW, Bad Oeynhausen

Kinder lieben Teddybären. Thomas Schmidt aus Ibbenbüren hat deshalb zu seinem letzten Kontrolltermin im Zentrum für Angeborene Herzfehler eine große Kiste mit 100 Teddybären mitgebracht. Aus eigener Erfahrung weiß der 29-Jährige, dass Angehörigenbesuche in Zeiten der Pandemie eingeschränkt werden sollten. „Die Teddys sollen da etwas Trost und Freude spenden“, sagt er, als er die Plüschbären an Prof. Dr. Stephan Schubert, Klinikdirektor der Kinderkardiologie, übergibt.

Thomas Schmidt war im vergangenen Jahr selbst als Patient im HDZ NRW. „Mir ist schon nach ein paar Tagen die Decke auf dem Kopf gefallen“, sagt der Ibbenbürener. „Für Kinder muss das noch schwieriger sein.“ Die jüngeren Patienten im Kinder-

herzzentrum dürfen zwar weiterhin Besuch erhalten, aber in Zeiten hoher Inzidenzwerte im Kreisgebiet dabei jeweils nur von einem Elternteil. Auch das Spielen mit anderen Kindern auf der Station musste aufgrund der Corona-Pandemie leider ausfallen.

„Mir war wichtig, dass ich den Kindern auf der Station mit meinem Geschenk eine Freude machen kann“, erklärt Schmidt. Selbstverständlich wurden die Spielkameraden hygienisch verpackt und werden nur als ganz persönliches Geschenk übergeben. „Das ist eine tolle Idee“, findet Prof. Schubert. „Mit den Teddybären könnten wir viele Kinder glücklich machen, die gerade eine schwierige Zeit haben.“

Mutmacher in der „Sportkurve“

Ein anderes Anliegen von Thomas Schmidt betraf die „Sportkurve“ auf der Kinderstation. „In der prominenten Trikot-Galerie an der Wand fehlten einfach die Farben Schwarz und Gelb“, erklärte der bekennende Fußballfan des BVB Borussia Dortmund und nahm sogleich Kontakt zum Bundesligisten auf. Das Ergebnis hängt hier nun an richtiger Stelle und wird gemeinsam mit Professor Schubert und Oberarzt Dr. Stephan Molatta stolz präsentiert.



Spenden und Freude schenken im Kinderherzzentrum

Beschäftigte der Firma Hettich-ONI spenden ihr Nikolaus-Guthaben in Höhe von 1.600 Euro

Während der Pandemie ist alles anders. Das traf auch auf die Nikolausaktion der Firma Hettich-ONI aus Vlotho zu. Da die traditionelle Übergabe von Nikolaustüten nicht stattfinden konnte, entschieden sich die neun Betriebsratsmitglieder diesmal für ein anderes Geschenk und ließen ihre Kollegen zwischen einem persönlichen Gutscheine und einer Spende für das Kinderherzzentrum des HDZ NRW wählen.

Viele Beschäftigte verzichteten auf ihren Gutscheine zugunsten der Spende für den guten Zweck. So kam 1.600 Euro zusammen, die Christiane Limpke und Bernd Wickenkamp in Form eines Spendenschecks jetzt im Namen ihres Unternehmens an Chefarzt Prof. Dr. Stephan Schubert, der die Kinderkardiologie am Zentrum für angeborene Herzfehler leitet.



Christiane Limpke und Bernd Wickenkamp (r.) von der Firma Hettich-ONI überreichen den Spendenscheck an Prof. Dr. Stephan Schubert.

„Ich kenne das HDZ gut und weiß, dass dort wichtige Arbeit geleistet wird“, sagt Christiane Limpke, die eine Zeit lang in der Technischen Abteilung gearbeitet hat. Prof. Schubert verspricht, mit dem Spendengeld ganz besondere Wünsche seiner kleinen Patienten zu erfüllen. „Auf jeden Fall werden wir damit all denen, die auf einen längeren stationären Aufenthalt angewiesen sind und eine oft sehr schwierige Zeit meistern müssen,

eine zusätzliche Freude bereiten können. Wir können diese Spenden sehr gut gebrauchen und dafür Bücher, Spiele, Geschenke oder auch mal Stofftiere zum Trösten für unsere kleinen und großen Patienten erwerben; oder sie gezielt für die Lehre und Ausbildung angehender Ärzte oder auch für Wissenschaft zu Gunsten unserer Patienten mit einem angeborenen Herzfehler einsetzen.“

1.000 Dollar von Team Deutschland



Elmar Sprink (l.) und Oberarzt Dr. Stephan Molatta

Nein Jahre nach seiner Herztransplantation hat Leistungssportler Elmar Sprink beim virtuellen Ironman-Mannschafts-Wettbewerb der Region Europa/Mittlerer Osten/Afrika mit seinem „Team Deutschland“ den zweiten Platz erkämpft. Nach Indoor-Radrennen über 90, 40 und 20 Kilometer sowie Läufen über zehn und fünf Kilometer sicherten sich Teamkapitän Sprink und seine Mitstreiter Pia Jensen, Philipp Sassie und Peter Schermann auf diese Weise 1.000 Dollar Preisgeld, das umgehend an die Kinderstation des Zentrums für angeborene Herzfehler gespendet wurde. Oberarzt Dr. Stephan Molatta: „Eine Spitzenleistung und großartige Geste der Sportler! Herzlichen Dank!“

Virtueller Klinikrundgang und Online-Job-Speed-Dating



Mit der 360-Grad-Kamera im HDZ unterwegs: Moderatorin Kristina Sterz erläutert, wie mit einem Mausclick die verschiedenen Arbeitsalltags-Bereiche im Klinikum aufgerufen werden können.

Bereits zum dritten Mal in Folge hat das Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW) zu seinen Online-Bewerbertagen eingeladen. Mit unbürokratischen Speeddating-Terminen und einem bisher einmalig großen 360-Grad-Video Rundgang durch zahlreiche Arbeitsbereiche im Uniklinikum machte man an zwei besonderen Veranstaltungstagen im Mai auf Berufs- und Ausbildungsangebote am HDZ NRW aufmerksam. Vor allem in der Pflege, in medizinischen Fachbereichen und dem Uni. Blutspendedienst OWL werden derzeit neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht.

„Wer den Arbeitsalltag in einem Spezialklinikum näher kennenlernen möchte, ist bei uns richtig“, verspricht Pflegedirektor Christian Siegling. Online-Besucher entscheiden auf ihrem virtuellen Rundgang selbst, welche Bereiche im HDZ NRW sie sich näher anschauen und erläutern lassen möchten. „Das ist besonders interessant für Schulabgänger, die mit einer Ausbildung in der Pflege liebäugeln. Ausgebildeten Fachkräften stellen wir dazu gerne die besondere Ausstattung in der Spitzenmedizin und -pflege sowie spezielle Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung vor.“

Wer Fragen hat, seinen zukünftigen Arbeitgeber persönlich kennenlernen und sich womöglich dabei auch schon eine verbindliche Zusage sichern möchte, kann das am 5. November wieder ganz unkompliziert im Rahmen eines Online-Speed-Datings tun. Die Terminanmeldung mit Kurzbewerbung sollte dabei vorab über das Online-Portal Helden-der-Zukunft.de erfolgen. Hier finden sich auch weitere Informationen zu den aktuellen Stellenangeboten, wichtigen Ansprechpartnern, Hinweise zu Online-Vorträgen und dem virtuellen Klinikrundgang im Rahmen der Bewerbertage.

Gesucht werden Pflegekräfte, Azubis, Medizinische Fachangestellte und Ärzte (m/w/d)

„In der Pflege reicht das Spektrum von der stationären Normalpflege über die Pflege in der Anästhesiologie bis zur intensivmedizinischen und kinderintensivmedizinischen Pflege sowie Operationstechnischen Assistenz“, betont Christian Siegling. Herzlich willkommen sind auch Medizinische Fachangestellte und Ärzte für den Uni. Blutspendedienst OWL: „Wir bieten hier besonders attraktive Arbeitsplätze an und kommen auch Wünschen hinsichtlich der Dienstplanung oder nach Teilzeitbeschäftigung nach Möglichkeit entgegen“, erläutert Prof. Dr. Cornelius Knabbe, Direktor des Instituts für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin am HDZ NRW.

Interessenten sollten auf die Terminankündigungen auf der Homepage sowie im Karriereportal unter www.helden-der-zukunft.de achten. Dort gibt es neben dem virtuellen Rundgang durch das HDZ viele nützliche Informationen rund um den neuen Arbeitsplatz:

www.helden-der-zukunft.de



Unter dem Motto „Hand aufs Herz“ fordern Prof. Dr. Cornelius Knabbe (l.) und Christian Siegling interessierte Fachkräfte und Auszubildende dazu auf, sich beim Online-Job-Speed-Dating des HDZ NRW zu informieren. Eine umgehende, verbindliche Stellenzusage ist möglich.

Zwei treue Spender feiern Jubiläum



Gratulation zur 101. Blutplättchenspende: Bianca Knapp und Reinhold Schröder.



Svetjana Rosomm-Häseler und Nicola Brigitte Bäcker beglückwünschen Andreas Blase zu seiner 400. Thrombozytenspende (v. l. n. r.).

Uni.Blutspendedienst OWL gratuliert zur 101. und 400. Thrombozytenspende

Für Reinhold Schröder aus Bad Oeynhausen ist die Thrombozytenspende im Uni.Blutspendedienst OWL ein regelmäßiger Termin im Kalender. Dafür kommt der 59-Jährige seit über 13 Jahren regelmäßig alle zwei Wochen in die Spende-einrichtung des Instituts für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin im HDZ NRW. Für seine 101. Thrombozytenspende im vergangenen Jahr erhielt Schröder einen Blumenstrauß und eine Urkunde.

„Der Spendedienst hat montags, donnerstags und freitags schon ab 7:30 Uhr auf,“ erzählt der 59-Jährige, der in seiner Freizeit am liebsten Oldtimer restauriert. „Mein Vorbild beim Blutspenden ist definitiv mein Vater. Er hat über 100 Blutspenden geleistet. Das möchte ich auch schaffen.“ Schröder hat schon viele Kollegen und Freunde zum Spenden mitgebracht. „Jeder gesunde Mensch zwischen 18 und 68 Jahren kann Blut spenden. Aus Alters- oder Krankheitsgründen dürfen einige Stammspender nicht mehr zu uns kommen und deswegen freuen wir uns immer über Neuspender“, erklärt Prof. Dr. Cornelius Knabbe, Institutsdirektor und Ärztlicher Leiter des Uni.Blutspendedienstes OWL.

Andreas Blase aus Vlotho ist sogar schon für seine 400. Thrombozytenspende geehrt worden. Der 53-Jährige spendet seit 24 Jahren Plasma oder Thrombozyten in etwa wöchentlichem Wechsel.

Was ist eine Thrombozytenspende?

Thrombozyten sind kleine „klebrige“ Bestandteile des Blutes, die bei Verletzungen die wesentliche erste Phase in der Blutstillung übernehmen. Sie werden vor allem bei der Behandlung von operierten, schwer verletzten oder krebserkrankten Patienten benötigt und sind nur fünf Tage haltbar. Die Blutplättchen werden jedoch im menschlichen Körper in nur wenigen Tagen nachgebildet. Eine Thrombozytenspende dauert zwischen 60 und 90 Minuten und kann von Männern und Frauen bis zu 26 Mal im Jahr geleistet werden.

Gespendet werden kann in insgesamt fünf Einrichtungen des Uni.Blutspendedienst OWL in Bad Oeynhausen, Bünde, Bielefeld, Herford und Minden. Informationen zur Blutspende gibt es kostenlos unter der Rufnummer

0800-4440777

oder unter

www.blutspendedienst-owl.de

Gesicherte Qualität in der Telemedizin



*Erfolgreiche Zertifizierung:
Das IFAT Team mit (v.l.)
Katrin Blase, Waldemar Winter,
Dr. Daniel Dumitrescu,
Daniela Röfe, Otto Wagner,
Caroline Zwiefka, Katrin
Holthusen, Sabine Schöttker,
Manuela Steinberg, Sabine
Squarra, Andre Lühr, Iris
Schellhase. Nicht im Bild:
Mustapha El Hamriti,
Dr. Denise Guckel, Marie
Doolmann.*

Als eines von drei Zentren bundesweit erfüllt das Institut für Angewandte Telemedizin am Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen, vollumfänglich die ISO-Norm als Zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem

Das Institut für Angewandte Telemedizin (IFAT) hat als eines von drei Zentren deutschlandweit in einem umfassenden und anerkannten Prüfungsverfahren nachgewiesen, dass sein Managementsystem die Anforderungen der internationalen Qualitätsnorm ISO 9001:2015 vollständig erfüllt.

Das IFAT wird seit Juli 2020 unter der gemeinsamen Leitung der Klinikdirektoren Prof. Dr. Volker Rudolph (Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie) und Prof. Dr. Philipp Sommer (Elektrophysiologie/Rhythmologie) am HDZ NRW geführt. Als Oberärzte zeichnen die Herzspezialisten Mustapha El Hamriti für den Schwerpunkt Herzrhythmus- und Gerinnungsstörungen sowie Dr. Daniel Dumitrescu für die Themen Herzinsuffizienz und Pulmonale Hypertonie verantwortlich, die gemeinsam mit ihrem 15-köpfigen Team aus Ärzten, Wissenschaftlern und medizinischen Fachkräften neben dem Qualitätszertifikat die Bescheinigung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) darüber erhielten,

dass das Qualitätsmanagement des Instituts den Forderungen der DGK-Arbeitsgruppe für Telemedizin (AG 33 Telemonitoring) vollumfänglich entspricht.

Mit wachsender Nachfrage startete jüngst das neue telemedizinische Versorgungsprogramm HerzConnect® mit dem Ziel, Krankenhausaufenthalte von Patienten mit schwerer Herzschwäche und ein Fortschreiten der Erkrankung mit Hilfe engmaschiger telemedizinischer Betreuung deutlich zu reduzieren.

Nur zwei weitere telemedizinische Zentren in Deutschland sind ebenso wie das IFAT vollumfänglich nach den Maßgaben der ISO-Norm 9001:2015 zertifiziert. Die kontinuierliche Aufrechterhaltung und ständige Verbesserung des zertifizierten Qualitätsmanagementsystems am IFAT in enger Anlehnung an die gesetzlichen Forderungen laut Sozialgesetzbuch (SGB V) hat sich in der Einrichtung des HDZ NRW, die 2003 erstmals bundesweit mit spezieller herzmedizinischer Ausrichtung und sektorenübergreifenden telemedizi-

nischen Versorgungsangeboten startete, seit vielen Jahren bewährt.

Die zweitägige Prüfung betraf neben der telemedizinischen Leistungserbringung vor allem auch den organisatorischen Aufbau, die Dokumentation sämtlicher Prozesse sowie strukturierte Maßnahmen zur kontinuierlichen Verbesserung. Besonderes Lob erhielt das IFAT für die individuell auf die Bedürfnisse der Patienten zugeschnittenen telemedizinischen Serviceleistungen, die als engmaschige Begleitung sowohl von Schwerkranken als auch während der ambulanten Rehabilitation, als telemedizinisches Gerinnungsmanagement, zum Blutdruck-, Herzinsuffizienz- oder Gewichtsmanagement sowie zur Diagnostik bei Herzrhythmusstörungen in Anspruch genommen werden können. „Diese Auszeichnung ist der Verdienst aller Fachkräfte im IFAT, die sich als persönliche Ansprechpartner mit unglaublichem Einsatz für das Wohl ihrer Patienten engagieren“, betonten die Leitenden Oberärzte Dr. Daniel Dumitrescu und Mustapha El Hamriti.

Nordwestdeutsches Symposium Herz und Diabetes



Leiten das Nordwestdeutsche Symposium Herz und Diabetes: (v. l.) Prof. Dr. Jan Gummert, Prof. Dr. Volker Rudolph, Prof. Dr. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe und Prof. Dr. Philipp Sommer.

Zum zweiten Mal trafen sich niedergelassene Ärzte, Wissenschaftler und klinische Experten zu ausgewählten Themen der Herz- und Diabetestherapie – diesmal im Rahmen einer zweitägigen Online-Veranstaltung, die im März dieses Jahres über das Herz- und Diabeteszentrum NRW koordiniert wurde. Erklärtes Anliegen der Veranstalter war es erneut, das „Herzteam“ bei der Arbeit in den Mittelpunkt zu stellen und dabei die neuesten Leitlinienempfehlungen und Studiendaten unter dem Aspekt einer optimalen interdisziplinären Zusammenarbeit vorzustellen. Zugleich ging es um die wichtigsten Entwicklungen des Vorjahres, welche die Teams der Klinikdirektoren Prof. Dr. Jan Gummert (Thorax- und Kardiovaskularchirurgie), Prof. Dr. Volker Rudolph (Allg. und Interventionelle Kardiologie/Angiologie), Prof. Dr. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe (Diabetologie) und Prof. Dr. Philipp Sommer (Elektrophysiologie/Rhythmologie) mit vielen Beispielen aus dem Klinikalltag am Herz- und Diabeteszentrum präsentierten. Das nächste Nordwestdeutsche Symposium wird bereits vorbereitet. Terminhinweise siehe www.hdz-nrw.de.

Charta der Vielfalt

Der Grundgedanke von Diversity Management ist, dass die Wertschätzung der Vielfalt unter den Mitarbeitenden dem Erfolg einer Organisation dient. Die Verschiedenheit der Beschäftigten wird bewusst im Rahmen der Personalstrategie und der Organisationsentwicklung gefördert. Der bundesweiten Initiative „Charta der Vielfalt“ hat sich das HDZ NRW seit 2013 verpflichtet, seitdem wird alljährlich am Diversity-Tag im Mai daran erinnert. Zum diesjährigen Jahrestag wurde ein „Kochbuch der Vielfalt“ mit Lieblingsrezepten aus aller Welt aufgelegt, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vorjahr gesammelt hatten. Entstanden ist daraus ein schönes und persönliches Geschenk für Mitglieder eines großen HDZ-Teams, gesammelt von allen gemeinsam für jeden einzelnen.



Firmen laufen weiter

Pandemiebedingt musste der beliebte Bad Oeynhausener Stadtlauf bereits zum zweiten Mal ausfallen. Kurzerhand schlossen sich 142 HDZ-Sportlerinnen und Sportler aus allen Kliniken, Instituten und Abteilungen dem größten deutschen Online-Firmenlauf-Veranstalter an und gingen über die 6km-Laufstrecke als auch im 6km-Walking an den Start. Für die Unterstützung des Teamgedankens in schwierigen Zeiten spendierte die Geschäftsführung neue Laufshirts für wirklich gute Ergebnisse und alle, die mitgemacht haben. Spaß gemacht hat es allemal: HDZ läuft, ein Herz – ein Team!

Rila Feinkost spendet 2.300 Gerichte

Ein Dankeschön für den Einsatz während der Corona-Pandemie hat das Unternehmen Rila Feinkost-Importe aus Stemwede-Levern den Mitarbeitenden im HDZ NRW zukommen lassen. Diese hatten die Wahl zwischen Suppen, Porridges und Smoothie Bowls und durften ein Lieblingsgericht mit nach Hause nehmen. Zum Foto: HDZ-Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack und Volker Wehmeier, Leiter der Speiserversorgung, gaben die mit europa- und deutschlandweit gültigen Bio-Siegeln ausgezeichneten Produkte gerne weiter: „Vielen Dank für diese schöne Idee!“



Kamera läuft



Starke Nerven bewies Dr. Daniel Dumitrescu angesichts der um ihn herum aufgebauten Film- und Medientechnik. Der Kardiologe ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und absolvierte sein Statement vor der Kamera bravourös – schließlich ging es um sein Spezialgebiet Herzinsuffizienz und neue Möglichkeiten der telemedizinischen Versorgung chronisch erkrankter Herzpatienten. Der Patientenfilm wird noch in diesem Sommer in Zusammenarbeit mit Siemens Healthineers fertiggestellt und über die Homepage des HDZ NRW abrufbar sein.

www.ifat-telemedizin.de

HDZ-Graffiti

Es war einmal ein dunkler Schmuttel-Tunnel unter einer großen Straße, der die Bad Oeynhausener Innenstadt mit den Grünflächen im Sielpark verbindet. „Shibuya Art“ hat diese Unterführung jüngst mit bunten Farben aus 300 Farbdosen verschönert. Dahinter verbirgt sich das Graffiti-Künstler-Duo Lilli Neumann und Reza Jaxon, das dem markanten Haupteingang des Herz- und Diabeteszentrums hier einen prominenten Platz reserviert hat. Ganz richtig, findet man im HDZ: Schließlich ist das Klinikum seit dem ersten Spatenstich am 24.07.1981 fest in der Kurstadt verortet.



TOURIST- INFORMATION BAD OEYNHAUSEN



Sprechen Sie uns an! Für:

- Ticketverkauf für das Theater im Park, Konzerte und Open-Air Veranstaltungen
- Freizeit- und Ausflugstipps
- Broschüren und Kartenmaterial
- Zimmervermittlung

KLASSISCHE STADTFÜHRUNG

Die Besonderheiten aus 170 Jahren Stadtgeschichte erleben.

Treffpunkt: Haus des Gastes / Tourist-Information im Kurpark

JEDEN SAMSTAG
UM 15:00 UHR

ARCHITEKTUR- FÜHRUNG

Die Architektur Bad Oeynhausens erleben und verstehen.

Treffpunkt: Haus des Gastes / Tourist-Information im Kurpark

**JEDEN 1. SONNTAG
IM MONAT**
UM 15:00 UHR

GROÙE FAHRRAD- FÜHRUNG

4000 Jahre Ortsgeschichte des Stadtgebiets mit dem Rad entdecken.

Treffpunkt: Sielterrassen, Sielallee 3, Bad Oeynhausen

**JEDEN 2. SONNTAG
IM MONAT**
UM 15:00 UHR

*Die Teilnahmekarten für die Führungen sind nur in der Tourist-Information im Kurpark erhältlich.
Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.*

Wichtige Kontakte



Kliniken im HDZ NRW

Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie
Univ.-Prof. Dr. med. Jan Gummert
Tel. 05731 97-1331

Klinik für Allgemeine und Interventionelle
Kardiologie/Angiologie
Univ.-Prof. Dr. med. Volker Rudolph
Tel. 05731 97-1276

Klinik für Elektrophysiologie/Rhythmologie
Univ.-Prof. Dr. med. Philipp Sommer
Tel. 05731 97-1327

Kinderherzzentrum und Zentrum für angeborene Herzfehler
Univ.-Prof. Dr. med. Stephan Schubert
Klinik für Kinderkardiologie und angeborene Herzfehler
Tel. 05731 97-1381
Dr. Eugen Sandica
Klinik für Kinderherzchirurgie und angeborene Herzfehler
Tel. 05731 97-2328

Diabeteszentrum
Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe
Tel. 05731 97-2292

Pflege im HDZ NRW

Pflegedirektion
Dipl. Pflegewirt (FH) Christian Siegling
Tel. 05731 97-2332



Infothek

Sie möchten mit unserer HDZeitung zukünftig regelmäßig über das Herz- und Diabeteszentrum NRW informiert werden? Gerne senden wir Ihnen die aktuelle Ausgabe per Post oder E-Mail zu.

**HDZ NRW –
rund um die Uhr für Sie da!
Tel. 05731 97-0**

Auskunft/Termine

Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW)
Universitätsklinik der Ruhr-Universität Bochum
Georgstr. 11
32545 Bad Oeynhausen
Tel. 05731 97-0
Fax 05731 97-2300
E-Mail: info@hdz-nrw.de

Uni.Blutspendedienst OWL
Tel. 05731 97-1197

Anmeldung Sport mit Herz/Vorsorgeuntersuchung
Tel. 05731 97-1320

Institut für angewandte Telemedizin (IFAT)
Tel. 05731 97-2460

Förderverein Herz- und Diabeteszentrum e.V.
E-Mail: silaschi@teleos-web.de

Anfahrt

Mit der Bahn von/ab Hauptbahnhof Bad Oeynhausen. Weiterreise mit dem Bus (Abfahrt ZOB) oder Taxi (Stand Hbf, Fahrtzeit 5 min). Mit dem Pkw über die Bundesautobahnen A2 (Hannover – Dortmund) oder A30 (Osnabrück, Ausschilderung „Herzzentrum“ folgen) bis Autobahnabfahrt Bad Oeynhausen. Flughäfen: Hannover, Paderborn/Lippstadt, Dortmund, Münster/Osnabrück.


Anmeldung genügt:

Herz- und Diabeteszentrum NRW
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 05731 97-1955
Fax 05731 97-2028
E-Mail: info@hdz-nrw.de





**HAND
AUF'S
HERZ!**



**Job-Speed-Dating
im HDZ NRW**
5. November 2021

**SCHLÄGT
DEIN HERZ AUCH
FÜR DIE PFLEGE?**

Date uns – und werde
dein ganz eigener Held.

Herz- und Diabeteszentrum NRW
Georgstraße 11
32545 Bad Oeynhausen

Virtueller Klinikrundgang unter:



**HELDEN
DER
ZUKUNFT**

Helden-der-Zukunft.de